

Ἐν πάσῃ γραμματικῇ
καὶ σοφίᾳ

En pāsē grammatikē kai sophiā

Saggi di linguistica ebraica
in onore di
Alviero Niccacci, ofm

a cura di
Gregor Geiger

in collaborazione con
Massimo Pazzini

Indice generale

Prefazione	9
Abbreviazioni	11
Collaboratori	12
BOTTINI G. Claudio Scheda bio-bibliografica di Alviero NICCACCI	13
BARANOWSKI Krzysztof J. The Article in the Book of Qoheleth	31
BARTELMUS Rüdiger היה (הוה): Sein oder werden? Sein und werden! Ein hebräisches (aramäisches) Allerweltswort und das Phänomen des lebenslangen Lernens	53
CHIESA Bruno Divagazioni tiberiensi	75
CRIMELLA Matteo Il Signore vede il cuore! Fra analisi sintattica e narratologia. Il caso di 1 Sam 16,1-13	85
ESKHULT Mats Thoughts on Phrases and Clauses Expressing Circumstance in Biblical Hebrew Narration	107
FASSBERG Steven E. The Shift from <i>gal</i> to <i>piel</i> in the Book of Qoheleth	123
GEIGER Gregor Erzählte Welt und <i>wayyiqtol</i>	129

GROSS Walter <i>wa=yiqtol</i> für Anknüpfung/Wiederaufnahme: Stilmittel und redaktionelles Verfahren	153
ISAKSSON Bo The Textlinguistics of the Suffering Servant: Subordinate Structures in Isaiah 52,13-53,12	173
JOOSTEN Jan A Neglected Rule and Its Exceptions: On Non-Volitive <i>yiqtol</i> in Clause-Initial Position	213
MESSINA Paolo Il sistema verbale dell’Aramaico Biblico: Un approccio linguistico-testuale	221
NOTARIUS Tania Text, Discourse and Tenses in the Victory Song in 2 Sam 22,33-46: In Search of the Underlying Literary Convention	257
PAZZINI Massimo The Peshitta of the Twelve Prophets and the Texts of the Dead Sea	283
PIERRI Rosario Perifrasi verbali con γίνομαι ed ἕστηκα nei LXX	295
TALSTRA Eep Sinners and Syntax: Poetry and Discourse in Jeremiah 5	337
VOLGGER David Die Bestattung Jakobs (Gen 50,1-14) – oder: Die Tora Israels auf dem Weg von Ägypten nach Kanaan	357
WATSON Wilfred G. E. Alcuni brani dell’ Antico Testamento e testi dal Vicino Oriente antico	371
WĘGRZYŃIAK Wojciech La problematica temporale dei verbi nei salmi 14 e 53	381

Z _{EVIT} Ziony	
Syntagms in Biblical Hebrew: Four Short Studies	393
Z _{EWI} Tamar	
On רָאָה וְהִנֵּה and רָאָה בֵּי in Biblical Hebrew	405
Sintesi degli articoli	415
Abstracts	423
Indici dei passi e degli autori citati	431

Gregor Geiger

Erzählte Welt und *wayyiqtol*

Als ich damit begann, an dieser Festschrift zu arbeiten, ahnte ich nicht, daß ich schon bald den Hebräisch-Kurs von Alviero NICCACCIS würde halten müssen, eines der Herzstücke des *curriculum*s am Studium Biblicum Franciscanum. Ich benutze im Unterricht sein Vorlesungsskript¹ und fühle mich dabei wie der junge David, der, in Sauls Rüstung gesteckt, darin nicht gehen konnte (1 Sam 17,39). Im folgenden einige Kieselsteinchen, mit denen ich versuche, dem Tempusystem des biblischen Hebräisch beizukommen. Mir kommt es so vor, als habe es bisher noch alle verhöhnt, die sich an ihm versuchten.

Es geht in diesem Beitrag² um das *tempus wayyiqtol*, und zwar im Rahmen von NICCACCIS textlinguistischem Ansatz, der auf H. WEINRICH³ zurückgreift. Ich gehe dabei von zwei Voraussetzungen aus: zum einen, daß *tempora* die Opposition von Erzählung und Besprechung ausdrücken können,⁴ zum anderen, daß diese Funktion im biblischen Hebräisch realisiert ist.⁵ Die hebräische Verbform *wayyiqtol* ist im synchronen Ansatz NICCACCIS ziemlich unproblematisch.⁶

¹ NICCACCIS, *Sintassi* (in der aktualisierten Form von 2010); dieses Vorlesungsskript ist die Fortführung des Manuskripts seiner 1986 als *SBF. Analecta 23* erschienenen *Sintassi del verbo ebraico nella prosa biblica classica*. Dieses Werk wurde, vor allem seit es 1990 in englischer Übersetzung erschienen ist (JSOT.S 86), oft zitiert, oft diskutiert (und oft mißverstanden). Inzwischen hat NICCACCIS es ausgiebig überarbeitet; die Paragraphenzählung ist beibehalten. Es bleibt zu hoffen, daß die neue Version bald veröffentlicht wird.

² Ich danke Alviero NICCACCIS für seine zahlreichen Kommentare zu einer früheren Version dieses Artikels sowie A. NEUBERT für das Korrekturlesen.

³ WEINRICH, *Tempus*.

⁴ Ich bin allerdings nicht sicher, ob WEINRICH mit seiner Überzeugung recht hat, diese Opposition sei allgemein, d.h. in *allen* Sprachen realisiert. Die Anwendung seiner Theorie auf das Lateinische (*Tempus*, 293-300) überzeugt mich nicht, und auch das moderne Hebräisch scheint diese Opposition nicht zu zeigen.

⁵ Die Anwendung der WEINRICHschen Textlinguistik auf das biblische Hebräisch ist v. a. im deutschsprachigen Raum teils heftig kritisiert worden (siehe auch den Beitrag von ISAKSSON in dieser Festschrift: *Textlinguistics*, 1.3). Ich bin mir der Problematik dieses Ansatzes bewußt (welche Erklärung des hebräischen Verbsystems ist nicht problematisch?), trotzdem bin ich nach längerer Beschäftigung mit den Thesen NICCACCIS überzeugt, daß diese Anwendung durchaus dazu beitragen kann, zu klären, was durch das hebräische *tempus*-System ausgedrückt werden kann.

⁶ Unproblematische Eigenschaften dieser Form sind beispielsweise (GROSS, *wayyiqtol*, 6):

Allerdings zeigt sie einige unsymmetrische Eigenschaften: Zum einen taucht sie in seinem Schema⁷ an mehreren Stellen auf, zum anderen können unter gewissen Bedingungen andere Formen die gleiche Funktion haben. Diese Unebenheiten betreffen sowohl die Abgrenzung zwischen Erzählung und Rede als auch die zwischen Vordergrund und Hintergrund. Konkret geht es in diesem Zusammenhang um folgende Fragen:

- Wie ist die Stellung des *discorso narrativo*, der „erzählenden Rede“, im Rahmen des textlinguistischen Tempussystems? Welches sind die Kriterien, um die „erzählende Rede“ von der Erzählung einerseits und von der (direkten) Rede andererseits abzugrenzen? (1.1)
- Verläßt der biblische Erzähler die Rolle des Erzählers und wird zum Kommentator? Bespricht er das Erzählte? (1.2)
- Warum kann *wayyiqtol* nicht verneint werden? Oder, mit anderen Worten, warum wird *wayyiqtol* mit סָבַר(וּ) -*qatal*, also streng genommen mit (*w*-)*x-qatal*, verneint? (2.1)
- Wie ist die Fortsetzung des Hintergrunds der Erzählung durch *wayyiqtol* zu werten? (2.2)

Diese Unebenheiten (und ähnliche für die anderen *tempora*) sind m.E. einer der Gründe, warum der Ansatz NICCACCIS so kompliziert erscheint und so oft mißverstanden wird. Für die Form *wayyiqtol* schlage ich vor, direkt auf WEINRICHS Ansatz zurückzugreifen. Dabei haben die kleinen Unterschiede zwischen den beiden Ansätzen eine wichtige Bedeutung. Ich stelle die erwähnten Themenbereiche an Texten aus der Prosa der hebräischen Bibel dar. Abschließend streife ich die Frage nach einem Zusammenhang zwischen der Sprechhaltung „Erzählen“ und dem Modalsystem; eine Frage, die für die diachrone Erklärung der Form *wayyiqtol* von Bedeutung ist.

1. WEINRICHS *Erzählung* – NICCACCIS *Narrazione*

[Die] *Tempora* der erzählten Welt [...] besagen, daß nicht die Umwelt gemeint ist, in der sich Sprecher und Hörer befinden und unmittelbar betroffen sind. Sie

Sie ist morphologisch eindeutig zu identifizieren (zumindest wenn man vom masoretischen vocalisierten Text ausgeht), und sie steht immer am Satzanfang (zumindest wenn man den gelegentlich vorausgehenden *casus pendens* nicht als Teil des Satz analysiert, so NICCACCIS, Sintassi, §§96.104). Problematisch an dieser Form ist dagegen die diachrone Einordnung, und zwar sowohl die innerhebräische Entwicklung als auch der Vergleich mit anderen semitischen Sprachen. Beides ist hier nicht mein Thema; auf letzteres gehe ich im abschließenden Abschnitt 3.3 kurz ein.

⁷ Eine tabellarische Zusammenstellung der Funktionen der einzelnen hebräischen Verbformen (genauer gesagt Satztypen) in NICCACCIS System findet sich bei NICCACCIS, Sintassi, §§4.5. In dieser Festschrift ist eine Wiedergabe davon als *Appendice 2* von MESSINAS Artikel abgedruckt (S.253).

besagen, daß die Redesituation, abgebildet im Kommunikationsmodell, nicht auch zugleich Schauplatz des Geschehens ist und daß Sprecher und Hörer für die Dauer der Erzähler [!] mehr Zuschauer als agierende Personen im *theatrum mundi* sind – auch wenn sie sich selber zuschauen. Diese Rede läßt die Existenz des Sprechers und Hörers aus dem Spiel.⁸

Anders ausgedrückt, das Erzählte hat für die reale Welt und damit für die Gegenwart, die Sprechzeit, keine unmittelbare Bedeutung. Diese erzählte Welt steht in Opposition zur „besprochenen Welt“. In ihr

ist der Sprecher gespannt und seine Rede geschärft, weil es für ihn um Dinge geht, die ihn unmittelbar betreffen und die daher auch der Hörer im Modus der Betroffenheit aufnehmen soll.⁹

WEINRICH teilt die *tempora* des Verbs in zwei Gruppen ein, in erzählende und besprechende, analog zu den beiden Sprechhaltungen.

Diese Sprechhaltung [...] ist eine Einstellung des Sprechers, der den Hörer anweist, in welcher Rezeptionshaltung er die fragliche Textstelle aufnehmen soll.¹⁰

Somit kann er dann *Texte* in diese beiden Kategorien einteilen, je nach dem, welche der beiden Verbformengruppen überwiegt. Allerdings:

Nicht annähernd alle Gesprächssituationen, mit denen wir es zu tun haben, lassen sich in der gleichen Deutlichkeit polarisieren. Man kann jedoch in realtypischer Aufzählung für jede der beiden Gesprächssituationen eine Reihe von Situationstypen bezeichnen, wenn man dabei die Hilfestellung literarischer Gattungen (im [...] sehr weiten Sinne des Wortes) zuläßt.¹¹

WEINRICH gibt für die Begriffe „Erzählung“ und „Besprechung“ keine exakten Definitionen. Überspitzt formuliert, sein Ansatz basiert auf einem Zirkelschluß: Erzählende *tempora* sind erzählende *tempora*, weil sie hauptsächlich in erzählenden Texten vorkommen, und erzählende Texte sind erzählende Texte, weil in ihnen hauptsächlich erzählende *tempora* vorkommen. Wie auch immer, ich kann und brauche hier dieses theoretische Problem nicht zu lösen. WEINRICH untermauert seine These hinreichend mit empirischen Argumenten.

Auch NICCACCI gibt in seiner Anwendung der Theorie WEINRICHs auf die hebräischen Texte des Alten Testaments keine exakte Definition des Begriffs Erzählung („narrazione“ oder „narrazione storica“):

As for definitions, I suppose everybody agrees on what historical narrative and direct speech are.¹²

⁸ WEINRICH, *Tempus*, 46f.

⁹ WEINRICH, *Tempus*, 36; DE REGT, *Verb Forms*, 82-87, bestimmt dagegen die Funktion des *wayyiqtol* als „cognitive proximity“, was eigentlich das Gegenteil von WEINRICHs Sprechhaltung der Erzählung ist. Ich bin nicht sicher, ob ich ihn richtig verstehe, aber ich habe den Eindruck, seine Funktion der *cognitive proximity* ist ähnlich der in Abschnitt 2 (s. u.) genannten des Vordergrundes.

¹⁰ WEINRICH, *Tempus*, 342.

¹¹ WEINRICH, *Tempus*, 36.

¹² NICCACCI, *Hebrew*, 133, n. 10.

La narrazione riguarda persone o fatti non presenti o non attuali nella situazione del rapporto scrittore-lettore e usa perciò la terza persona.¹³

Er grenzt die „Erzählung“ zum einen von der direkten Rede, zum anderen von poetischen Texten ab. NICCACCI setzt direkte Rede weitgehend mit WEINRICHS Besprechung (in der italienischen Fassung: „commento“) gleich:

Direi anzi che esso [il commento] consiste essenzialmente nel discorso diretto, dato che il narratore biblico non interviene mai in prima persona a commentare ciò che sta raccontando, come accade invece nella letteratura moderna che Weinrich esamina.¹⁴

Für poetische Texte stellt er fest,

that the functions of the verbal forms in poetry are basically the same as in prose, more precisely in direct speech.¹⁵

Also ist, vereinfacht gesagt, biblische Erzählung alles außer direkter Rede und poetischen Texten. Aufgrund der Textgattungen, die in der hebräischen Bibel vorkommen, dürfte diese Aussage weitgehend stimmen.¹⁶ Es bleibt ein Rest von unsicheren Stellen: In einigen (wenigen) Fällen ist unklar, ob eine Äußerung direkte Rede ist oder nicht, in einigen (häufigeren) Fällen ist unklar, ob ein Text als poetisch oder als Prosa anzusehen ist. Schließlich bleiben zwei Gruppen von Textsegmenten übrig, für welche sich WEINRICHS und NICCACCIS Klassifikation unterscheiden, der *discorso narrativo* (erzählende Rede – 1.1) und der *commento* (Kommentar – 1.2).

WEINRICH ordnet den beiden Sprechhaltungen die verschiedenen *tempora* in den von ihm behandelten Sprachen zu. Die erzählenden *tempora* im Deutschen sind beispielsweise „Präteritum, Plusquamperfekt, Konditional und Konditional II“,¹⁷ mit unterschiedlichen Funktionen innerhalb der Erzählung. Nach NICCACCIS Anwendung dieser Textlinguistik ist *wayyiqtol* eines der hebräischen Erzähl-*tempora*, und zwar mit der Funktion, den Vordergrund der Erzählung sowohl zu beginnen als auch fortzusetzen.¹⁸ Allerdings findet sich *wayyiqtol* auch in direkter Rede, und zwar im:

¹³ NICCACCI, Sintassi, § 7.

¹⁴ NICCACCI, Sintassi, § 2, n. 4.

¹⁵ NICCACCI, Poetry, 247.

¹⁶ Folgende Tatsache untermauert NICCACCIS Klassifizierung: Größere Abschnitte von Prosa-Texten, die eigentlich zu besprechenden Gattungen gehören (wie Weisungen und Gesetzestexte) stehen in direkter Rede, siehe z. B. die Einleitungen dazu in Lev 1,1f oder Deut 1,1-6.

¹⁷ WEINRICH, Tempus, 18.

¹⁸ NICCACCI, Sintassi, § 39.

1.1 *Discorso narrativo (erzählende Rede)*

Die biblischen Erzähler sind in der Regel keine Ich-Erzähler.¹⁹ Deshalb stehen die Erzählungen in der Bibel normalerweise in der dritten Person.²⁰ Im Unterschied dazu stehen erzählende Textteile innerhalb direkter Rede oft in der ersten Person. NICCACCI bezeichnet diese als „discorso narrativo“ oder „narrazione orale“.²¹ Ein Beispiel dafür ist Ri 12,2f:

- 2a וַיֹּאמֶר יַפְתָּח אֲלֵיהֶם
Jiftach sprach zu ihnen:²²
- b אִישׁ רִיב הָיִיתִי אֲנִי וְעַמִּי וּבְנֵי-עַמּוֹן מֵאָד
„Ein Mann sehr im Streit bin ich gewesen: ich und mein Volk, und die Söhne Ammons,
- c וָאָזְעַק אֶתְכֶם
ich schrie euch herbei,
- d וְלֹא־הוֹשַׁעְתֶּם אוֹתִי מִיָּדָם:
aber ihr habt mich nicht aus der Hand jener befreit,
- 3a וָאֵרָאָה
ich sah,
- b כִּי־אֵינְךָ מוֹשִׁיעַ
daß du kein Befreier bist,
- c וָאֲשִׁימָהּ נַפְשִׁי בַכַּפִּי
und setzte meine Seele in meine Faust,
- d וָאֲעַבְרָהּ אֶל-בְּנֵי עַמּוֹן
vor schritt ich gegen die Söhne Ammons.
- e וַיִּתְּנֶם יְהוָה בְּיָדִי
und ER gab sie in meine Hand –
- f וְלָמָּה עָלִיתֶם אֵלַי הַיּוֹם הַזֶּה לְהִלָּחֵם בִּי:
warum also seid ihr heutigen Tags wider mich herübergezogen, mich zu bekriegen?“

Diese erzählende Rede folgt dem Schema der Erzählung. Nach dem *x-qatal* (2b) beginnt die Kette der *wayyiqtol*. In 2d ist *wayyiqtol* in der Form *וְלֹא-qatal* verneint (s. u., 2.1). Der Nominalsatz²³ 3b (Objektsatz) ist Hintergrund, das *waw-x-qatal* 3f kann als Hintergrund interpretiert werden, um Kontrast oder Emphase auszudrücken.²⁴ Der einzige formale Unterschied zwischen dieser er-

¹⁹ Ausnahmen finden sich bei den Propheten, v. a. Ezechiel und Daniel.

²⁰ NICCACCI, *Lettura*, 2.

²¹ NICCACCI, *Sintassi*, § 74; der zweite der beiden Begriffe ist aus der italienischen Version von WEINRICH, *Tempus*, übernommen.

²² Die deutsche Übersetzung der biblischen Texte folgt mit vereinzelten Anpassungen BUBER-ROSENZWEIG.

²³ In der Terminologie NICCACCIS „proposizione nominale semplice“ („PNS“) – einfacher Nominalsatz.

²⁴ NICCACCI, *Sintassi*, §§ 42.48.

zählenden Rede und einer eigentlichen Erzählung ist die erste Person. Im folgenden Beispiel (Ri 11,15-22) fehlt auch dieser formale Unterschied:

- 15a וַיֹּאמֶר לוֹ
Er sprach zu ihm:
- b כֹּה אָמַר יִפְתָּח
„So hat gesprochen Jiftach:
- c לֹא־לָקַח יִשְׂרָאֵל אֶת־אֶרֶץ מוֹאָב וְאֶת־אֶרֶץ בְּנֵי עַמּוֹן:
Nicht hat Jisrael das Land Moab noch das Land der Söhne Ammons genommen.
- 16a כִּי בָעֲלוֹתָם מִמִּצְרַיִם
Sondern als sie aus Ägypten heraufzogen,
- b וַיֵּלֶךְ יִשְׂרָאֵל בַּמִּדְבָּר עַד־יַם־סוּף
ging Jisrael durch die Wüste bis zum Schilfmeer,
- c וַיָּבֹא קָדֶשׁ:
es kam nach Kadesch.
- ...
- 22 וַיִּירְשׁוּ אֵת כָּל־גְּבוּל הָאֱמֹרִי מֵאֲרֹנוֹן וְעַד־הַיַּבֵּק וּמִן־הַמִּדְבָּר וְעַד־הַיַּרְדֵּן:
Sie ererbten alle Gemarkungen des Amoriters, vom Arnon bis zum Jabbok und von der Wüste bis zum Jordan.
- 23a וְעַתָּה יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל הוֹרִישׁ אֶת־הָאֱמֹרִי מִפְּנֵי עַמּוֹ יִשְׂרָאֵל
Nun denn, ER, der Gott Jisraels, hat den Amoriter vor seinem Volk Jisrael her enterbt,
- b וְאַתָּה תִירֶשְׁנֶנּוּ:
und du, du willst es beerben!“

NICCACCI analysiert diesen Text selbst:²⁵ Die erzählende Rede werde von typischen Formen direkter Rede eingerahmt (15b und 23ab). Die mündliche Erzählung selbst („racconto“) ist gebildet wie eine eigentliche Erzählung („narrazione“). Der einzige Unterschied zwischen mündlicher und eigentlicher Erzählung ist deren Beginn: In direkter Rede beginnt die Zeitachse der Vergangenheit im Vordergrund („resoconto“ – Bericht) mit *qatal* oder *x-qatal*, welches durch *wayyiqtol* fortgesetzt werden kann. Die Erzählung dagegen beginnt mit einem Antefakt (z. B. *x-qatal*). Das heißt also, *x-qatal* kann am Beginn mündlicher und eigentlicher Erzählung vorkommen, allerdings ist die Stellung dieser Form in der Textstruktur unterschiedlich. *X-qatal* als Beginn des mündlichen Berichts drückt den Vordergrund aus, während *x-qatal* als Antefakt als Hintergrund angesehen werden kann.²⁶ Diese Unterscheidung ist im Zusammenhang von NICCACCIS *tempus*-System sinnvoll. Ich glaube aber nicht, daß sie im konkreten Fall des Beginns einer Erzählung von Bedeutung ist. Ein weiteres Beispiel (Ri 11,7):

²⁵ NICCACCI, Sintassi, § 75.

²⁶ NICCACCI, Sintassi, §§ 26f.76.

- 7a וַיֹּאמֶר יִפְתָּח לְזִקְנֵי גִלָּעָד
Jiftach sprach zu den Ältesten von Gilad:
- b הֲלֹא אַתֶּם שְׂנֵאתֶם אוֹתִי
„Wart ihrs nicht, die mich haßten,
- c וַתִּגְרְשׁוּנִי מִבֵּית אָבִי
mich aus dem Haus meines Vaters trieben?
- d וּמָדוּעַ בָּאתֶם אֵלַי עַתָּה
Weshalb seid ihr zu mir gekommen jetzt,
כֹּאשֶׁר עָר לְכֶם:
die weil euch bang ist?“

Ob man das *x-qatal* (7b) als Antefakt (Hintergrund) einer Erzählung oder als Beginn eines Berichts interpretiert, bleibt eine Frage der Terminologie. Das darauf folgende *wayyiqtol* führt die (mündliche) Erzählung im Vordergrund fort, das *x-qatal* (7d) kann als Hintergrund oder als Neueinsatz angesehen werden.

Hebräischer Bericht geht oft schnell in die mündliche Erzählung über.²⁷ Ich schlage dafür eine Erklärung in Rückgriff auf WEINRICH vor. Er beschreibt mehrere Sprachen, die im Laufe ihrer Entwicklung das erzählende Haupt-*tempus* verloren haben (modernes Französisch und süddeutsche Mundarten;²⁸ man kann hier beispielsweise norditalienische Umgangssprache oder modernes Hebräisch ergänzen). Die Sprachentwicklung habe darauf reagiert, indem sie das *tempus*-System umorganisierte oder indem sie (im Fall der deutschen Mundarten) vermehrt Adverbien einsetzt. Im biblischen Hebräischen scheint es mir umgekehrt zu sein. Hier hat das Erzähl-*tempus wayyiqtol* den Platz der fortlaufenden Hauptlinie (Vordergrund) des Berichts eingenommen.²⁹ Anders ausgedrückt: berichtet die biblische direkte Rede vergangene Ereignisse, fällt sie dabei oft in die Sprechhaltung der Erzählung. Es fällt auf, daß dabei, vergleichbar mit den deutschen Mundarten, immer wieder Adverbien (z.B. עַתָּה, Ri 11,7d) oder Fragepronomen (z.B. לָמָּה, Ri 12,3e) vorkommen, welche zur besprechenden Sphäre gehören.³⁰ Eine weitere Beobachtung spricht für diese Gleichsetzung: Die Konstruktionen für den Hintergrund der Erzählung und den der Vergangenheitsachse der Besprechung sind identisch (*x-qatal*, Nominalsatz, *x-yiqtol* und *w^eqatal*).

²⁷ Es finden sich auch vereinzelt Beispiele für längeren Bericht, z.B. Deut 5,2-5.

²⁸ WEINRICH, *Tempus*, 252-287.

²⁹ Ob es sich um eine diachrone Umstrukturierung im Rahmen der Sprachentwicklung handelt, kann ich hier nicht beantworten. Innerhalb biblischer Prosa ist keine solche Entwicklung zu beobachten.

³⁰ Zu Adverbien, die typisch für die direkte Rede sind, s. NICCACCÌ, *Sintassi*, §§ 66-73. Fragepronomen sind an den Hörer oder Leser gerichtet und erwarten eine Antwort, eine Reaktion. Die Existenz des Sprechers und Hörers bleibt also nicht, wie in der erzählenden Sprechhaltung, aus dem Spiel.

Ri 19,18 ist ein Beispiel dafür, daß das *wayyiqtol* nicht immer als Fortsetzung eines Vergangenheits-*tempus* erklärt werden kann:³¹

- 18a וַיֹּאמֶר אֵלָיו
Er sprach zu ihm:
- b עֲבָרִים אֲנַחְנוּ מִבֵּית־לָחֶם יְהוּדָה עַד־יַרְכְּתֵי הַר־אֶפְרַיִם
„Wir ziehen von Betlehem in Jehuda nach dem Rückrand des Gebirges Efrajim,
- c מִשָּׁם אָנֹכִי
von dorthier bin ich,
- d וְאֵלַי עַד־בֵּית לָחֶם יְהוּדָה
ich war nach Betlehem in Jehuda gegangen,
- e וְאֶת־בֵּית יְהוָה אֲנִי הֹלֵךְ
und nun gehe ich zu SEINEM Haus,
- f וְאִין אִישׁ מֵאֶסֶף אוֹתִי הַבַּיְתָה:
aber niemand will mich in sein Haus einholen.“

Die direkte Rede beginnt mit zwei Nominalsätzen (18bc) und fährt fort mit einem *wayyiqtol* (18d) und zwei weiteren Nominalsätzen. Der zweite Nominalsatz 18c berichtet einen gegenwärtigen Zustand, das Sein „von dorthier“, welcher freilich schon in der Vergangenheit seinen Anfang genommen hat. Daran schließt sich die kurze Erzählung 18d an, um sofort wieder mit zwei Nominalsätzen gegenwärtige Zustände zu beschreiben.

Auch in 18c stellt sich, ähnlich wie schon oben in Ri 11,7b, die Frage, ob der Nominalsatz als Antefakt zum erzählenden *wayyiqtol* aufzufassen ist oder ob er auf der Hauptlinie der Gegenwarts-Zeitachse der Besprechung liegt. Formal ist wieder keine Unterscheidung möglich. Vielleicht sollte man die Frage offen lassen. WEINRICH kennt ähnliche Fälle:

Man kann nun die syntaktische Grenze verschieden auffassen. Einerseits ist es möglich zu sagen, der Satz [...] gehöre als Grenzmarkierung nicht mehr zur Erzählung. Es ist aber andererseits auch möglich, den grenzmarkierenden Satz noch mit zur Erzählung zu rechnen.³²

Man kann die Funktion solcher Sätze als syntaktischen Übergang zwischen der Sprechhaltung der Besprechung und der der Erzählung bezeichnen, welcher selbst keiner der beiden Sprechhaltungen eindeutig zuzuordnen ist. Anders verhält es sich, wenn der Sprecher wieder von der Erzählung zur Besprechung wechselt, z. B. Jos 2,9-12:

³¹ Ausführlich zum *wayyiqtol* als Fortsetzung von Gegenwarts- oder Zukunfts-*tempora* s. GROSS, *wayyiqtol*.

³² WEINRICH, *Tempus*, 193.

- 9a ותֹאמֶר אֶל־הָאֲנָשִׁים
und sie sprach zu den Männern:
- b יֵדְעֵתִי
„Ich weiß:
- c כִּי־נָתַן יְהוָה לָכֶם אֶת־הָאָרֶץ
ja, euch hat ER das Land gegeben,
- d וְכִי־נִפְלָה אֵימַתְכֶם עָלֵינוּ
ja, von euch her stürzt Entsetzen auf uns,
- e וְכִי נִמְגּוּ כָּל־יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ מִפְּנֵיכֶם:
ja, alle Insassen des Landes wanken vor euch,
- 10 כִּי שָׁמַעְנוּ אֹתָם
wir habens ja gehört: das
אֲשֶׁר־הוֹבִישׁ יְהוָה אֶת־מֵי יַם־סוּף מִפְּנֵיכֶם בְּצֵאתְכֶם מִמִּצְרָיִם
wie ER die Wasser des Schilfmeers trocknete vor euch her bei eurer Fahrt
aus Ägypten,
וְאֲשֶׁר עָשׂוּתָם לְשְׁנֵי מְלֹכֵי הָאֲמֹרִי
und wie ihr den beiden Amoriterkönigen tatet,
אֲשֶׁר בְּעֶבֶר הַיַּרְדֵּן לְסִיחֹן וְלִעֹג
denen jenseit des Jordans, dem Sifichon und dem Og,
אֲשֶׁר הִחַרְמַתֶּם אוֹתָם:
wie ihr sie banntet,
- 11a וְנִשְׁמַעַל
wir hörstens,
- b וַיִּמַּס לְבָבֵנו
unser Herz schmolz
- c וְלֹא־קָמָה עוֹד רוּחַ בְּאִישׁ מִפְּנֵיכֶם
in niemand mehr hob ein Geist sich vor euch,
- d כִּי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם הוּא אֱלֹהִים בְּשָׁמַיִם מִמַּעַל וְעַל־הָאָרֶץ מִתַּחַת:
ja: ER, euer Gott, er ist Gott, im Himmel droben, auf Erden drunten!
- 12a וְעַתָּה הִשָּׁבְעוּ־נָא לִי בַיהוָה
Und nun schwöret mir doch bei IHM“

Die direkte Rede beginnt mit satzeinleitendem *qatal*. Diese Konstruktion ist typisch für den Bericht in direkter Rede, ist dagegen in der Erzählung selten.³³ Diesem Satz folgen mehrere *x-qatal* (9cde.10; Hintergrund) und nominalisierte (אֲשֶׁר-)Sätze, alle in der Zeitachse der Vergangenheit. Erst mit den beiden *way-yiqtol* in 11ab und dem verneinten 11c geht die direkte Rede in eine Erzählung über. Der Nominalsatz 11d bildet dazu den Hintergrund. In 12a zeigt sowohl

³³ Nach NICCACCI, Sintassi, §§ 15.22, komme satzeinleitendes *qatal* in der Erzählung überhaupt nicht vor (“il *qatal* nella narrazione non è mai iniziale, nel senso che non occupa mai il primo posto della proposizione”). Es finden sich zwar vereinzelt Fälle (z. B. Jos 3,16; Ri 18,17), aber NICCACCI schlägt für sie eine Erklärung als Teil der *apodosis* vor (*id.*, Lettura, 82, zu Jos 3,16).

das Adverb וְעַתָּה³⁴ als auch die Verbform (Imperativ) an, daß die direkte Rede wieder zur Sprechhaltung der Besprechung zurückgekehrt ist.

Manchmal endet die direkte Rede in der Sprechhaltung der Erzählung, so im folgenden Beispiel (Ri 15,6):

- 6c וַיֹּאמְרוּ
Man sprach:
- d שְׂמִשְׁכּוֹן בְּתוֹן הַתִּמְנִי
„Schimschon, der Schwiegersohn des Timniter,
- e כִּי לָקַח אֶת־אִשְׁתּוֹ
denn der hat sein Weib fortgenommen
- f וַיִּתְּנָהּ לְמֵרְעָהוּ
und gabs seinem Gesellen.“
- g וַיַּעֲלוּ פְּלִשְׁתִּים
Die Philister zogen herauf.

Sowohl der letzte Satz der direkten Rede (6f) als auch die Weiterführung der Erzählung (6g; Fortführung von 6c) sind *wayyiqtol*. Das einzige formale Kriterium, das, neben der Semantik, den Wechsel zwischen der mündlichen und der eigentlichen Erzählung anzeigt, ist der Subjekts- und *numerus*-Wechsel zwischen den beiden *wayyiqtol*. Im folgenden Beispiel (Ex 2,19f) fällt auch dieses formale Kriterium weg:

- 19a וַתֹּאמְרוּ
Sie sprachen:
- b אִישׁ מִצְרַיִם הִצִּילָנוּ מִיַּד הָרְעִים
„Ein ägyptischer Mann hat uns aus der Hand der Hirten gerettet,
- c וְגַם־דָּלָה דָּלָה לָנוּ
er schöpfte auch, schöpfte für uns
- d וַיִּשְׂקֵן אֶת־הַצֹּאן:
und tränkte die Schafe.“
- 20a וַיֹּאמֶר אֶל־בָּנָתָיו
Er sprach zu seinen Töchtern:

Nach zwei *x-qatal* geht die direkte Rede in ein erzählendes *wayyiqtol* (19d) über. Das folgende *wayyiqtol* (20a), ebenfalls in der dritten Person maskulin singular, nimmt die eigentliche Erzählung (NICCACCIS „narrazione storica“) wieder auf und setzt das *wayyiqtol* von 19a fort. Es gibt keinen formalen Unterschied zwischen dem *wayyiqtol* in 19d und dem in 20a. Nur die Semantik (und die beiden Suffixe der ersten Person Plural, 19bc) lassen den Übergang von der mündlichen zur eigentlichen Erzählung erkennen.

³⁴ Nach NICCACCIS, Sintassi, §§ 66.73, ein *segno macro-sintattico della comunicazione*, welches ausschließlich in direkter Rede vorkomme.

Mündliche Erzählung, d.h. erzählende Rede, läßt sich also von der eigentlichen Erzählung unterscheiden, da sie im Textzusammenhang in direkte Rede eingebettet ist. Dagegen unterscheiden sich beide Formen der Erzählung in der Verwendung und der Funktion der *tempora* nicht voneinander. Beide bestehen aus Ketten von *wayyiqtol*, die durch verschiedene Konstruktionen zum Ausdruck des Hintergrunds unterbrochen werden können. Die direkte Rede kann erzählend enden, sie kann aber auch wieder in besprechende *tempora* übergehen. Allenfalls am Anfang mündlicher Erzählung finden sich Konstruktionen, die am Anfang eigentlicher Erzählung nicht verwendet werden. Diese Konstruktionen müssen aber nicht unbedingt zur Erzählung gezählt werden. Möglicherweise gehören sie noch zur Besprechung, oder sie sind Übergangsformen zwischen den beiden Sprechhaltungen.

1.2 *Commento* (Kommentar)

Während erzählende Textteile in direkter Rede ziemlich verbreitet sind, ist das umgekehrte Phänomen im biblischen Hebräisch selten. NICCACCI³⁵ stellt fest, der biblische Erzähler greife nie in erster Person ein, um das zu kommentieren, was er erzählt,

ma lo fa sempre in forma indiretta in terza persona [...]. In questo senso “commento” corrisponde a quello che nel seguito chiamo “livello secondario” della narrazione.

Er zählt den Kommentar des biblischen Erzählers also nicht zur Sprechhaltung der Besprechung, sondern zum Hintergrund der Erzählung.³⁶ Formal ist das möglich. Die Vordergrundkonstruktionen der Besprechung finden sich auch als Hintergrundkonstruktionen der Erzählung, mit Ausnahme der volitiven Formen – sowenig wie der biblische Autor in erster Person das Wort ergreift, sowenig wendet er sich in volitiven Formen an den Leser. Ein Beispiel für einen Kommentar (Jos 14,13-15):

13b וַיִּתֵּן אֶת־חֶבְרוֹן לְכָלֵב בְּנֵי־יִפְתָּח לְנַחֲלָה:

Er gab Hebron Kaleb Sohne Jefunnes zu Eigentum.

14 עַל־כֵּן הִיְתָה־חֶבְרוֹן לְכָלֵב בְּנֵי־יִפְתָּח הַקְּנִיזִי לְנַחֲלָה עַד הַיּוֹם הַזֶּה

Daher war Hebron Kaleb Sohne Jefunnes dem Knisiten zu eigen bis auf diesen Tag,

³⁵ NICCACCI, *Sintassi*, §2, n.4 (s.o.).

³⁶ Allerdings finden sich bei NICCACCI auch Aussagen, die diesen Kommentar in die Nähe der direkten Rede rücken: “‘Direct speech’ [...] also indicates indirect speech, as when an author comments in different ways upon the story he is narrating” (NICCACC, *Hebrew*, 119), oder differenzierter: “Comment is a ‘mixed category,’ an intrusion of direct speech into narrative. When commenting on the event he is narrating, the writer uses the same verb forms as in direct speech, although not all of them nor with the same temporal value. It is as if he were speaking to his reader indirectly” (*ibid.*, 133, n.10).

יען אשר מלא אחריו יהוה אלהי ישראל:
weil er völlig IHM, dem Gott Jifsraels, nachgefolgt war;

15a וְשֵׁם חֶבְרוֹן לְפָנִים קְרִית אַרְבַּע
und der Name von Hebron war vordem Kirjat Arba.

Sowohl das *x-qatal* von V.14 als auch der Nominalsatz (15a) können formal als Hintergrund des *wayyiqtol* von 13b angesehen werden. Allerdings spricht das deiktische הַזֶּה gegen die Sprechhaltung der Erzählung. Der Erzähler ergreift zwar nicht die Rede in erster Person, aber er verweist auf seine eigene Zeit. Er verläßt die erzählte Zeit und kehrt zurück in „die Umwelt [...], in der sich Sprecher und Hörer befinden“,³⁷ d.h. er erzählt nicht mehr, er bespricht. Weniger deutlich ist dies im folgenden Beispiel (Gen 16,13f):

13a וַתִּקְרָא שֵׁם-יְהוָה הַדֹּבֵר אֵלֶיהָ
Sie aber rief SEINEN Namen, des zu ihr Redenden:

b אַתָּה אֵל רֹאִי
„Du Gott der Sicht!“

c כִּי אָמְרָה
Denn sie sprach:

d הֲגַם הַלֵּם רְאִיתִי אַחֲרַי רֹאִי:
„Sah auch wirklich ich hier dem Michsehenden nach?“

14a עַל-כֵּן קָרָא לְבְאֵר בְּאֵר לַחַי רֹאִי
Darum rief man den Brunnen Brunn des Lebenden Michsehenden.

b הִנֵּה בֵּין-קַדֶּשׁ וּבֵין בָּרֶד:
Da ist er, zwischen Kadesch und Bared.

Wie im vorhergehenden Beispiel finden sich ein *x-qatal* (14a) und ein Nominalsatz (14b), die als Hintergrund in der Erzählung oder als Vordergrund in der Besprechung verstanden werden können. Es fehlt aber hier ein deiktisches Element, das auf die Umwelt des Autors verweist, und damit ein formales Argument für eine Entscheidung. Mit einer gewissen Unsicherheit kann die Semantik als Argument herangezogen werden: Ist der Nominalsatz 14b Hintergrund der Erzählung, so drückt er Gleichzeitigkeit mit dem Vordergrund aus.³⁸ Ist er Vordergrund der Besprechung, drückt er Gegenwart³⁹ (Gleichzeitigkeit mit dem Sprechakt) aus. Im ersten Fall würde das bedeuten, daß der Brunnen zwischen Kadesch und Bared *lag*, als Hagar die Erscheinung widerfuhr, im zweiten Fall, daß der Brunnen heute (genauer gesagt, als der Autor den Text verfaßte) dort *liegt*. Inhaltliche Gründe sprechen für die zweite Lösung, auch wenn die erste nicht völlig auszuschließen ist.

Auch Sätze in der Erzählung, die mit הנה(ו) beginnen, kann man auf diese Weise klassifizieren. NICCACCI tut das mit einem gewissen Zögern:

³⁷ WEINRICH, Tempus, 46.

³⁸ NICCACCI, Sintassi, § 43.

³⁹ NICCACCI, Sintassi, § 51.

הַגִּיהַ (ו) comunica un fatto nuovo che acquista un risalto improvviso nello svolgimento altrimenti lineare dei fatti. La sua presenza è legata, esplicitamente [...] o implicitamente [...], al verbo “vedere”. La narrazione si avvicina così all'immediatezza del discorso.⁴⁰

Die Aussage, die Erzählung nähere sich so der Unmittelbarkeit der Rede, kann man auch so interpretieren, daß der Autor die Rolle des Erzählers verläßt. Er lädt den Leser dazu ein, sich das, was in der Erzählung gesehen wird, selbst vor Augen zu stellen.⁴¹ Damit ist er nicht mehr der Erzähler, der „die Existenz des Sprechers und Hörers [und Lesers] aus dem Spiel“⁴² läßt. Er bespricht das Gesehene. Mit anderen Worten:

In narration *hinnē*—usually in the form of *w^ehinnē*—signals a shift in viewpoint, that is, the angle from which something is related. By the use of *w^ehinnē* the audience is, so to speak, invited to share what the character sees.⁴³

Ein Beispiel (Ri 3,24f):

- 24a וְהוּא יָצָא
Als er nun hinausgetreten war,
- b וְעַבְדָּיו בָּאוּ
kamen seine Diener
- c וַיִּרְאוּ
und sahn,
- d וְהָיָה דְלְתוֹת הָעֲלִיָּה נִעְלוֹת
da, die Türen des Obergemachs waren verriegelt.
- e וַיֹּאמְרוּ
Sie sprachen:
- f „...“
- 25a וַיִּחְלוּ עַד-בֹּשׁ
Aber sie warteten sich zuschanden:
- b וְהָיָה אֵינְנוּ פֹתַח דְלְתוֹת הָעֲלִיָּה
da, er schloß die Türen des Obergemachs nicht auf.
- c וַיִּקְחוּ אֶת-הַמִּפתֶחַ
Sie nahmen einen Schlüssel her
- d וַיִּפְתְּחוּ
und schlossen auf,
- e וְהָיָה אֲדֹנֵיהֶם נִפְלְ אֶרֶץ מָת:
da: hingefallen ihr Herr zur Erde, tot!

Dreimal kommt in diesen beiden Versen das Wort הַגִּיהַ vor. In 24d geht ihm ein Verb des Sehens voraus (וַיִּרְאוּ), וְהָיָה beginnt die Beschreibung dessen, was

⁴⁰ NICCACCI, Sintassi, § 71.

⁴¹ Vgl. die Bezeichnung dieser Partikel als „Präsentativ“ (BLAU, Adverbia, 130).

⁴² WEINRICH, Tempus, 47.

⁴³ ESKHULT, Thoughts, 113.

die Knechte sahen. In 25e geht dem וַיִּרְאוּ kein Verb des Sehens voraus, aber es folgt ihm die Beschreibung der Szene, die die Knechte sahen, nachdem sie die Tür geöffnet hatten (וַיִּפְתְּחוּ). Weniger deutlich ist 25b. Die Erklärung ist nicht naheliegend, die Knechte hätten während des Wartens gesehen oder wahrgenommen, daß der König nicht aufschloß. Der mit וַיִּרְאוּ eingeleitete Nominalsatz könnte also durchaus als Hintergrund-Beschreibung gedeutet werden: Sie warteten, und (gleichzeitig) schloß er nicht auf. Ich halte diese Erklärung deswegen für unbefriedigend, weil dadurch das eigentlich Nebensächliche (das Warten) als Vordergrund erzählt würde, während das für den Verlauf der Erzählung Wichtigere (der König schließt nicht auf) den Hintergrund bildet. Die Einschätzung, was nebensächlich und was wichtiger ist, mag subjektiv sein, und es ist auch nicht auszuschließen, daß der Autor aus rhetorischen Gründen Wichtiges als Hintergrund formuliert. Trotzdem schlage ich vor, diesen וַיִּרְאוּ -Satz und die beiden anderen hier erwähnten nicht als Hintergrund der Erzählung zu interpretieren, sondern als Wechsel zur Sprechhaltung der Besprechung.

2. Vordergrund und Hintergrund der Erzählung

[Es] ist [...] nicht a priori zu sagen, was in einer Erzählung Vordergrund ist [...]. Vordergrund ist, was der Erzähler als Vordergrund aufgefaßt wissen will. Der Ermessensspielraum des Erzählers ist jedoch auch hier durch einige Grundbedingungen des Erzählens eingeschränkt. Vordergrund ist nach den Grundgesetzen des Erzählens gewöhnlich das, um dessentwillen die Geschichte erzählt wird [...]; mit einem Wort Goethes: die *unerhörte Begebenheit*. Von hier aus läßt sich umgekehrt bestimmen, was in einer Erzählung Hintergrund ist. Hintergrund ist im allgemeinsten Sinne das, was nicht unerhörte Begebenheit ist, was für sich alleine niemand zum Zuhören bewegen würde, was dem Zuhörer jedoch beim Zuhören hilft und ihm die Orientierung in der erzählten Welt erleichtert.⁴⁴

NICCACCI übernimmt WEINRICHS Klassifizierung (Vordergrund: *primo piano*; Hintergrund: *sfondo*).⁴⁵ Auf die hebräische Erzählung angewandt bedeutet das, *wayyiqtol* ist das Vordergrund-*tempus*, der Hintergrund kann durch mehrere verschiedene Konstruktionen, die unterschiedliche semantische Funktionen haben, ausgedrückt sein.⁴⁶ Zwei Konstruktionen stören die Symmetrie: verneinte Vordergrundformen (2.1) sowie *wayyiqtol* zur Fortsetzung des Hintergrunds (2.2).

⁴⁴ WEINRICH, *Tempus*, 94.

⁴⁵ Einen interessanten Aspekt fügt NICCACCI in einer neueren Veröffentlichung (*Integrated*, 123) hinzu: “foreground constructions indicate *time*, while background constructions indicate *aspect*”.

⁴⁶ NICCACCI, *Sintassi*, §§ 39-50; vorsichtiger formuliert COOK, *Semantics*, 263: *wayyiqtol* drücke Vordergrund aus, dagegen seien andere Konstruktionen nicht automatisch Hintergrund.

2.1 Verneinte Erzählung

Die Form *wayyiqtol* kann nicht verneint werden. Diese Beobachtung kann auf zwei Arten erklärt werden: Entweder ist die Funktion der Form *wayyiqtol* nicht mit der Funktion „Verneinung“ vereinbar, oder eine andere Form übernimmt die Funktion des zu verneinenden *wayyiqtol*. NICCACCI neigt, wie die meisten, zur zweiten Möglichkeit, d.h. soll *wayyiqtol* verneint werden, werde es durch $\text{אל}(\text{י})\text{-qatal}$ ersetzt, welches dieselbe Funktion – Vordergrund der Erzählung – habe.

Ho chiamato “proposizione verbale” quella che inizia con un verbo finito e “proposizione nominale” quella che inizia con un elemento differente, escluse la congiunzione *waw* e le negazioni *lō* e *ʔal*.⁴⁷

אל ist also nach NICCACCI kein Element *x*, der Satz ist kein Nominalsatz. Ich habe dafür bei ihm keine explizite Begründung gefunden. Es gibt Gründe, die eine solche Analyse möglich machen: In verschiedenen Sprachen finden sich Verbformen, die, wenn sie verneint werden sollen, durch andere ersetzt werden, z.B. der lateinische oder der italienische Imperativ oder die arabische Verbform *faʿala – lam yafʿal* (Apokopat). Man mag auch noch die äthiopische Verneinung *ʔi-* anführen, die sich proklitisch mit der Verbform verbindet, die also als eine Einheit mit ihr aufgefaßt werden kann. Außerdem ist es in vielen Sprachen (z.B. Deutsch oder Italienisch) möglich, die Erzählzeit im Vordergrund zu verneinen, so im folgenden Beispiel (Gen 31,34), dem ich die Übersetzung von NICCACCI hinzufüge.⁴⁸

34d $\text{וימשש לבו את כל־האהל}$
Laban tastete all das Zelt ab
Per questo Labano frugò tutta la tenda

e אל מצא
und fand nicht.
e non trovò (niente).

Damit ist freilich nur gesagt, daß die Analyse von $\text{אל}(\text{י})\text{-qatal}$ als Vordergrund möglich ist, das Phänomen ist aber noch nicht erklärt.

Ein Argument gegen die Analyse von $\text{אל}(\text{י})\text{-qatal}$ als Verneinung von *wayyiqtol*, d.h. als Allomorph, sind die (seltenen) Fälle, in denen eine direkte Rede mit $\text{אל}\text{-qatal}$ beginnt, was mit *wayyiqtol* nicht möglich ist,⁴⁹ z.B. Ri 19,30:

30a והיה כל־הראָה
Es geschah, alljeder, ders sah,

b ואמר
sprach:

⁴⁷ NICCACCI, *Linguistica*, 192.

⁴⁸ NICCACCI, *Sintassi*, § 40.

⁴⁹ NICCACCI, *Sintassi*, § 143.

- c לֹא־נִהְיֶתָה
„Nicht ist geschehn,
- d וְלֹא־נִרְאָתָה כְּזֹאת לְמַיּוֹם עֲלוֹת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם עַד הַיּוֹם הַזֶּה
nicht ward ersehnt wie dieses von dem Tag an, da die Söhne Jifsraels her-
aufzogen vom Land Ägypten, bis zu diesem Tag.

Ich schlage vor, das לֹא in der Konstruktion לֹא(י)-*qatal* doch als *x* zu sehen, den Satz also als Hintergrund.⁵⁰ Diese Analyse geht davon aus, daß das, was nicht geschehen ist, aus einer Kette aufeinanderfolgender Ereignisse herausfällt. WEINRICHS Aussage, Vordergrund sei, was der Erzähler als Vordergrund aufgefaßt wissen wolle, ist dann nicht nur „durch einige Grundbedingungen des Erzählens eingeschränkt“,⁵¹ sondern auch durch die einzelsprachliche Regel, im biblischen Hebräisch gehöre in der Erzählung das Verneinte in den Hintergrund.

2.2 Fortsetzung des Hintergrunds

Wayyiqtol taucht auch als Hintergrund auf, sowohl in der Erzählung als auch in der Besprechung (in der Achse der Vergangenheit), und zwar meistens als Fortsetzung von *x-qatal*, unter definierbaren Umständen.⁵² Mehrere Beispiele dafür finden sich in Jos 10,1-3:

- 1a וַיְהִי כִשְׁמַע אֲדֹנִי־צִדֵק מֶלֶךְ יְרוּשָׁלַם
Es geschah, als Adonizedek König von Jerusalem hörte,
- b כִּי־לָכַד יְהוֹשֻׁעַ אֶת־הַעִי
daß Jehoschua Ai erobert,
- c וַיַּחְרִימָהּ
es gebannt hatte
- d כַּאֲשֶׁר עָשָׂה לְיִרְיָחוֹ וּלְמֶלְכָּהּ
– wie er Jericho und dessen König getan hatte,
- e כִּן־עָשָׂה לְעֵי וּלְמֶלְכָּהּ
so tat er Ai und dessen König –
- f וְכִי הִשְׁלִימוּ יֹשְׁבֵי גִבּוֹן אֶת־יִשְׂרָאֵל
und daß die Insassen von Gibon sich mit Jifsrael befriedet hatten
- g וַיְהִיוּ בְּקִרְבָּם:
und in ihrem Nahkreis blieben:
- 2a וַיִּירָאוּ מְאֹד
sie fürchteten sich sehr,

⁵⁰ Auch BUTH, *Functional*, 88, zählt die Verneinung zu den Funktionen, die in der Kategorie „background“ ausgedrückt werden.

⁵¹ WEINRICH, *Tempus*, 94.

⁵² NICCACCİ, *Sintassi*, § 146; diese Fortsetzungsfunktion findet sich nicht in der Tabelle auf S.253 dieser Festschrift.

- b כִּי עִיר גְּדוֹלָה גִּבְעוֹן כְּאַחַת עָרֵי הַמְּלָכָה
eine große Stadt war Gibon ja, wie eine der Königstädte,
- c וְכִי הִיא גְּדוֹלָה מִן־הָעִי
ja größer war es als Ai,
- d וְכָל־אֲנָשֵׁיהָ גִּבְרִים:
und all seine Männer wehrhaft.
- 3 ... וַיִּשְׁלַח אֲדוֹנִיזֶדֶק מֶלֶךְ יְרוּשָׁלַם אֶל־הוֹהָם מֶלֶךְ־חֶבְרוֹן ...
Es sandte Adonizedek, König von Jerusalem, zu Hoham, König von Hebron ...

Das makrosyntaktische Zeichen וְיָהּ leitet einen Doppelsatz ein, verbindet diesen mit dem Vorhergehenden und bleibt dabei auf der Hauptlinie der Erzählung.⁵³ Problematisch ist in diesem Fall die Abgrenzung zwischen *protasis* (einleitendem Hintergrund) und *apodosis*. Nur die Semantik läßt erkennen, daß die *apodosis* mit dem *wayyiqtol* von V.3 beginnt. Die Sätze 1b-2d sind Fortsetzungen und Hintergründe der *protasis*: *x-qatal*, 1b, semantisch ein Objektsatz, ist Hintergrund zu 1a; 1c setzt 1b fort; 1de sind zwei weitere Hintergrundsätze (zu 1c?); 1f ist – parallel zu 1b – Hintergrund zu 1a; 1g und 2a setzen 1f fort; 2bcd sind Hintergrund zu 2a. Streng genommen sind also 2bcd Hintergrund des Hintergrundhintergrund. Das ist zwar nicht *a priori* auszuschließen, wird vielleicht der komplexen Konstruktion dieser beiden Verse sogar gerecht, aber einfacher faßbar wird die Syntax dieses Textes, geht man von der Grundfunktion des *wayyiqtol* aus: Vordergrund der Erzählung. So wie die hebräische direkte Rede bei der Besprechung vergangener Sachverhalte rasch in die Sprechhaltung der Erzählung übergeht (und zwar in den Vordergrund), so scheint sie auch bei längeren Hintergrundsbeschreibungen häufig rasch in den Vordergrund zu wechseln. Es gibt also keinen funktionalen Unterschied zwischen einem *wayyiqtol*, das hintergründiges *x-qatal* fortsetzt und einem *wayyiqtol* im „eigentlichen“ Vordergrund. Diese Deutung spiegelt die formale Situation wider: Auch formal gibt es zwischen beiden Arten des *wayyiqtol* keinen Unterschied. Sie können nur aufgrund der Semantik unterschieden werden, allenfalls noch durch eventuellen *numerus*- oder Subjekts-Wechsel, aber auch der gehört zur Semantik.

3. *wayyiqtol* als Erzählzeit

Ich habe in den Abschnitten 1 und 2 versucht, die Funktion der Verbform *wayyiqtol* zu definieren: *Wayyiqtol* drückt den Vordergrund in der Erzählung aus. Das ist eigentlich eine Binsenweisheit. Daß *wayyiqtol* das Haupt-*tempus* der

⁵³ Zur Konstruktion solcher mit וְיָהּ eingeleiteter Doppelsätze s. NICCACCI, Sintassi, §§28-36.

Erzählung ist, ist weitgehender *consensus* unter den Hebraisten. Und trotzdem meine ich, diese Funktionsbestimmung hilft, einige problematische oder unregelmäßig scheinende Funktionen in anderem Licht zu sehen. *Wayyiqtol*, das nicht Vergangenheit ausdrückt (3.1), und aufeinanderfolgende *wayyiqtol*, welche nicht-aufeinanderfolgende Ereignisse ausdrücken (3.2), werden so leichter erklärbar. Und vielleicht ermöglicht die Definition als Erzählzeit eine Brücke zu den morphologisch ähnlichen modalen *yiqtol*-Formen (3.3).

3.1 Erzählzeit vs. Vergangenheit

WEINRICH wehrt sich hartnäckig gegen eine Gleichsetzung von Erzählzeit und Vergangenheitszeitbezug, z. B.:

Die erzählte Welt ist [...] indifferent gegenüber unserer Zeit. Sie kann durch ein Datum in der Vergangenheit festgelegt werden oder durch ein anderes Datum in der Gegenwart oder Zukunft: das ändert nichts am Stil der Erzählung und an der ihr eigenen Sprechsituation. So kann denn mancher Erzähler seine Gleichgültigkeit gegenüber der Zeit geradezu provokatorisch zur Schau stellen.⁵⁴

Damit bricht er mit einem jahrhundertlang fast allgemeinen *consensus*. Die meisten Hebraisten folgen ihm darin nicht, auch NICCACCI nicht:

La narrazione storica utilizza l'asse del passato come linea principale.⁵⁵

Beschränkt man sich auf die biblische „Groß-Gattung“ der Erzählung (d. h. alles außer direkter Rede und Poesie, s. o., 1.), braucht man das auch nicht. Biblische Erzählungen spielen in der Vergangenheit. Spricht die Bibel über Gegenwärtiges oder Zukünftiges, tut sie dies in der Regel als Besprechung. Nun kann sich aber das Erzähl-*tempus wayyiqtol* auch in Gegenwart oder Zukunft finden, und zwar v. a. in der oben (1.1) behandelten erzählenden Rede (und in Poesie). NICCACCI⁵⁶ unterscheidet

due tipi di *wayyiqtol* identici dal punto di vista grammaticale ma differenti dal punto di vista sintattico-testuale: *wayyiqtol* narrativo e *wayyiqtol* continuativo.

Il *wayyiqtol* è narrativo quando inizia la linea principale della comunicazione e la continua mediante una catena di forme coordinate identiche [...]. In questo caso [...] possiede un valore temporale fisso.

Il *wayyiqtol* è continuativo quando non costituisce l'inizio della linea principale della narrazione ma prosegue una precedente forma di livello secondario nel passato, cioè (waw-) x- qatal.

Erzählendes *wayyiqtol* drücke also Zeit (Vergangenheit) aus, fortsetzendes *wayyiqtol* dagegen setze nur davor schon ausgedrückte Zeit (ebenfalls Vergangenheit) fort. Setze *wayyiqtol* dagegen in erzählender Rede einen Nominalsatz

⁵⁴ WEINRICH, *Tempus*, 46.

⁵⁵ NICCACCI, *Sintassi*, § 3.

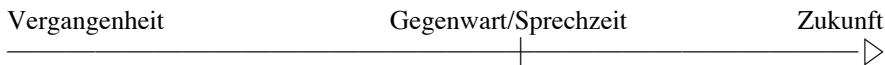
⁵⁶ NICCACCI, *Sintassi*, § 146.

fort, behalte es immer („sempre“) seine Vergangenheitsfunktion, z.B. 2Sam 19,2:⁵⁷

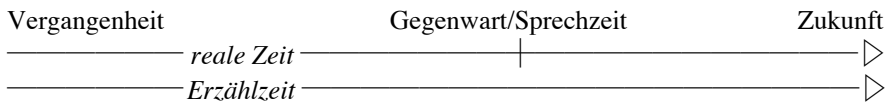
- 2b הָנָהּ הַמֶּלֶךְ בֵּכָה
Da weint der König
Ecco, il re sta piangendo
- c וַיִּתְאַבֵּל עַל-אַבְשָׁלוֹם:
und trauert um Abschalom!
e si è messo in lutto a motivo di Assalonne!

NICCACCI nimmt also für וַיִּתְאַבֵּל inchoative Bedeutung an. Das ist zwar nicht auszuschließen, es ist aber nicht nötig, wendet man WEINRICH'S Definition des Erzähl-*tempus* an. Die Trauer um Abschalom wird dann schlicht erzählt, *ohne* einen Zeitbezug.

Freilich, die einfache Ablehnung eines Zeitbezugs ist unbefriedigend. Das tut aber WEINRICH auch nicht. Was er ablehnt, ist der Bezug zur realen Zeit, zur Sprechzeit: Die folgenden Diagramme sollen das verdeutlichen. Im klassischen Zeiten-Modell liegen die Zeiten auf einer Linie, der Zeitachse:



Die Einordnung von *wayyiqtol* auf dieser Linie ist schwierig. Wenn WEINRICH dagegen feststellt, die erzählte Welt sei indifferent gegenüber unserer Zeit, so kann das folgendermaßen dargestellt werden:



In diesem Diagramm ist *wayyiqtol* auf der unteren Linie einzuordnen, und zwar eigentlich auf ihrer ganzen Länge. Daß es im linken Bereich, der analog zur realen Vergangenheit ist, häufiger vorkommt, liegt nicht an den Ausdrucksmöglichkeiten von *wayyiqtol*, sondern an den Gattungen, in welchen biblisches *wayyiqtol* vorkommt. Die Bibel enthält keine Science-fiction, und Prophetie wird in der Regel nicht erzählt, sondern (poetisch) besprochen. Sie enthält zwar Erzählungen, die eigentlich zur Gegenwart parallel sind, in der Regel kurz und in direkter Rede eingebettet, aber auch dann drückt die Verbform *wayyiqtol* nicht den Gegenwartsbezug aus, sondern, wie oben (2.1) festgestellt, nur die Sprechhaltung der Erzählung. Mit anderen Worten, *wayyiqtol* drückt nicht Vergangenheit aus, korreliert aber häufig mit ihr.

Das Problem des realen Zeitbezugs stellt sich allerdings durchaus, wenn man versucht, solche *wayyiqtol* in Sprachen zu übersetzen, die einen spärlicheren Gebrauch der erzählenden Sprechhaltung haben. So übersetzen im genannten Beispiel 2Sam 19,2c sowohl NICCACCI als auch BUBER-ROSENZWEIG

⁵⁷ NICCACCI, Sintassi, §§ 68.143.

das wayyiqtol וַיְהִי אֲבָל mit einem besprechenden *tempus* der Zielsprache, in zwei verschiedenen Zeitstufen, NICCACCİ mit italienischem *passato prossimo* (Vergangenheit), BUBER-ROSENZWEIG mit deutschem Präsens.

Allerdings: Es wäre zu schön um wahr zu sein, wenn eine Theorie tatsächlich alle Fälle aus einem Teilbereich der hebräischen Syntax erklären könnte. Es gibt eine Reihe von Gegenbeispielen, z. B. Jos 15,63:

- 63a וַאֲתֵּיהִיבוּסֵי יְרוּשָׁלַם לְאִי־וּכְלוּ [יְכָלוּ] בְּנֵי־יְהוּדָה לְהוֹרִישָׁם
Den Jebusiter aber, die Insassen von Jerusalem, die konnten die Söhne Jehudas nicht enterben,
- b וַיֵּשֶׁב הַיְבוּסִי אֶת־בְּנֵי יְהוּדָה בִּירוּשָׁלַם עַד הַיּוֹם הַזֶּה
der Jebusiter saß bei den Söhnen Jehudas in Jerusalem, bis auf diesen Tag.

In den vorausgehenden Versen stehen Listen von Städten; zu diesen kann das *x-qatal* von 63a als Hintergrund analysiert werden, wobei die Verbform (relative) Vergangenheit ausdrückt. Diese wird vom wayyiqtol in 63b fortgeführt (s.2.2). Soweit ist die Analyse unproblematisch. Problematisch ist dagegen die Verbindung mit dem adverbialen Ausdruck עַד הַיּוֹם הַזֶּה. Dieser Ausdruck verweist deiktisch auf die Gegenwart, d. h. auf die Sprech-(Schreib-)Zeit. Und dies steht im Gegensatz zur oben definierten Funktion des wayyiqtol als indifferent gegenüber der realen Zeit.

Dieser Fall ist kein Einzelfall. In den Büchern Josua und Richter habe ich ein Dutzend Fälle⁵⁸ von עַד הַיּוֹם הַזֶּה im wayyiqtol-Satz gefunden sowie einige andere, die zwar nicht mit einem deiktischen Element auf die Gegenwart verweisen, bei denen ein solcher Gegenwartsbezug aber semantisch wahrscheinlich ist.⁵⁹ Dagegen kommen in diesen beiden Büchern nur wenige Stellen vor, in denen עַד הַיּוֹם הַזֶּה in Konstruktionen steht, die als besprechend interpretiert werden können.⁶⁰ Ich habe für diese erzählenden Sätze mit ausdrücklichem Gegenwartsbezug keine Erklärung. Interessant ist in diesem Fall die masoretische Akzentuierung von Ri 6,24 (evtl. auch von Jos 9,27):

- 24bc וַיִּקְרָאֵלוּ יְהוָה שְׁלֹום עַד הַיּוֹם הַזֶּה עוֹדָנוּ בְּעַפְרַת אֲבֵי הָעוֹרִי:
und rief über ihr: ER Friede! Bis auf diesen Tag ist sie noch im Ofra des Abiesriten.

Der *atnah* beim Wort שְׁלֹום deutet darauf hin, daß die Masoreten עַד הַיּוֹם הַזֶּה nicht zum vorausgehenden wayyiqtol-Satz rechneten, sondern zum folgenden Nominalsatz (im Gegensatz z. B. zur Vulgata), obwohl die Semantik diese Zuordnung nicht nahelegt. Daß jemand einen Ort „bis auf diesen Tag“ mit einem Namen benennt, ist zwar auch keine exakte Ausdrucksweise, sie ist aber im biblischen Hebräisch üblich, um auszudrücken, jemand habe einen Ort mit ei-

⁵⁸ Jos 4,9; 5,9; 6,25; 7,26; 8,28.29; 9,27; 13,13; 15,63; 16,10; Ri 1,21; 6,24.

⁵⁹ Ri 2,5; 11,39; 18,29.

⁶⁰ In den Hintergrundkonstruktionen *x-qatal* (Jos 14,14; Ri 15,19; 18,12) und *x-yiqtol* (Ri 10,4).

nem Namen benannt, und dieser Ort heiße so „bis auf diesen Tag“ (heute), z.B. Jos 5,9:

9c וַיִּקְרָא שֵׁם הַמָּקוֹם הַהוּא גִלְגָּל עַד הַיּוֹם הַזֶּה:

Man rief den Namen jenes Ortes Gilgal, Wlzwall, bis auf diesen Tag.

Dagegen scheint mir das Nebeneinander von עַד הַיּוֹם הַזֶּה und עוֹד in Ri 6,24 tautologisch, und es gibt dafür keine Parallele im biblischen Hebräisch (meines Wissens auch in keiner anderen hebräischen Quelle). Die Beobachtung, die Masoreten haben hier עַד הַיּוֹם הַזֶּה vom wayyiqtol-Satz getrennt, läßt sich m.E. als Hinweis darauf verstehen, auch im masoretischen Sprachempfinden habe der deiktische Ausdruck עַד הַיּוֹם הַזֶּה nicht so recht in einen erzählenden wayyiqtol-Satz gepaßt.

3.2 Erzählzeit vs. Aufeinanderfolge

Der Zusammenhang von Erzählzeit und zeitlicher Aufeinanderfolge („Sukzession“) ist vergleichbar dem von Erzählzeit und Vergangenheit. Für viele Autoren ist Sukzession die Hauptfunktion von wayyiqtol.⁶¹ Die Beobachtung ist natürlich richtig, daß die erzählten Ereignisse in der Regel in der Aufeinanderfolge erzählt werden, in der sie sich ereigneten. Aber es gibt eine Reihe von Gegenbeispielen, die, meist aufgrund der Semantik, nicht als aufeinanderfolgend angesehen werden können. Es finden sich Fälle von Wiederaufnahme,⁶² von Gleichzeitigkeit,⁶³ von Plusquamperfekt,⁶⁴ von Zusammenfassung,⁶⁵ von logischer, nicht chronologischer Sukzession⁶⁶ u. .

Will der Erzähler (oder allgemein der Autor) ausdrücken, eine Handlung sei zu einer anderen gleichzeitig, vorzeitig oder sonst nicht sukzessiv, so stehen ihm dazu sprachliche Mittel zur Verfügung, insbesondere die verschiedenen Hintergrundkonstruktionen. Diese Tatsache erlaubt aber nicht den Umkehrschluß, Handlungen seien sukzessiv, wenn kein anderes Verhältnis explizit ausgedrückt ist. NICCACCI bringt das deutlich zum Ausdruck:

Il narratore pu modificare l'ordine cronologico degli eventi per un suo scopo di comunicazione.

⁶¹ Eine Aufzählung einiger solcher Autoren steht bei COOK, Semantics, 247. Etwas differenzierter ist die Feststellung von JON-MURAOKA, § 118c: "Waw mainly adds the idea of *succession*" (Hervorhebung durch die Autoren).

⁶² Siehe dazu den Beitrag von W. GROSS in diesem Band.

⁶³ Beispielsweise Ex 2,10 (v.D. MERWE, Discourse, 25).

⁶⁴ BUTH, Collision, 144, interpretiert Ri 11,1 so; nach NICCACCI kann in solchen Fällen das wayyiqtol als *apodosis* eines zweigliedrigen Satzes (schema sintattico a due membri, s. NICCACCI, Sintassi, §§ 95-127) angesehen werden.

⁶⁵ Beispielsweise Gen 2,1 (v.D. MERWE, Discourse, 25).

⁶⁶ JON-MURAOKA, § 118h; s. auch NICCACCI, Lettura, 74 (ber Jos 2,16).

Un equivoco purtroppo non raro consiste nell'interpretare le forme verbali di un testo in base al (preteso) ordine "cronologico" dei fatti "nella realtà". Al contrario, occorre cercare di comprendere l'ordine degli eventi "nel testo", quello che l'autore presenta per mezzo delle forme verbali e degli altri costrutti che usa e che rivelano la sua strategia di comunicazione.⁶⁷

NICCACCI macht diese Aussage zwar allgemein und nicht nur bezogen auf *wayyiqtol*, aber sie läßt sich auf die *wayyiqtol*-Kette übertragen. Auch dort ist die „(angenommene) chronologische Ordnung“ der Realität nicht mechanisch wiedergegeben, sondern der Erzähler hat und nutzt die Freiheit, die Ereignisse in einer für ihn logischen Ordnung darzustellen, die oft, aber nicht immer und nicht automatisch, parallel ist zum chronologischen Ablauf der erzählten Ereignisse.⁶⁸ Oder, mit den Worten WEINRICH:

Denn wer erzählt, setzt damit eine eigene Zeit, eben die erzählte Zeit, die ihre eigenen Gesetze hat und von der besprochenen Zeit qualitativ verschieden ist.⁶⁹

3.3 Erzählzeit und Modalität

Mit den abschließenden Gedanken zum Verhältnis von Erzählzeit und Modalität verlasse ich das konsequent synchrone System NICCACCIS.⁷⁰ Synchron kennt das biblische Hebräisch mehrere Formen der Präfixkonjugation, die sich diachron wohl auf mindestens zwei protosemitische Formen zurückführen lassen. In einem gewissen Stadium dieser Entwicklung dürfte eine dieser Formen, die (endungslose) Kurzform, zwei verschiedene Funktionen gehabt haben, eine modale und eine als Erzählzeit. Masoretisches Hebräisch unterschied dann (in Prosa konsequenter als in Poesie) diese beiden Funktionen durch eine morphologische Differenzierung: (*w^e*)*yiqtol* (wo erkennbar, meist in Kurzform) wurde zur jussiven Form, *wayyiqtol* zum Erzähl-*tempus*.

Wie ist dieser vor-masoretische, vor-klassische Zustand zu erklären, wonach eine Form zwei verschiedene Funktionen hat? Es mag Beispiele geben, in welchen tatsächlich ein sprachliches Zeichen mehrere Funktionen hat,⁷¹ aber die meisten solcher doppelten Funktionen fallen unter eine der folgenden Kategorien:

- Die verschiedenen Funktionen eines sprachlichen Zeichens werden durch weitere sprachliche Zeichen differenziert (z. B. durch das Morphem $\cdot\eta$ im Fall der Präfixkonjugation als Erzählzeit im masoretischen Hebräisch).

⁶⁷ NICCACCI, Sintassi, § 2.

⁶⁸ Ähnlich: BUTH, Functional, 86f; ausführlich diskutiert Cook, Semantics, 257-261, die These, *wayyiqtol* drücke Sukzession aus (ebenfalls ablehnend).

⁶⁹ WEINRICH, Tempus, 343.

⁷⁰ Siehe z. B. NICCACCI, Sintassi, § 130.

⁷¹ Siehe z. B. die pointierte Aussage von ISAKSSON, Textlinguistics, n.2: "Thus one and the same gram *yaqtul* (VprefS) has two distinct meanings in MORAN's system, one is narrative perfective and one is modal."

- Im Laufe der Entwicklung können ursprünglich unterschiedliche Formen zusammengefallen sein.⁷²
- Die verschiedenen Funktionen korrelieren mit *einer* Grundfunktion.⁷³

Ich schlage hier letzteres, die gemeinsame Grundfunktion, als Erklärung vor, und zwar die der Modalität.⁷⁴ (*W^e*)*yiqtol* (Kurzform) drückt die deontische/volitiv Modalität aus, *wayyiqtol* ist ein Teil der epistemischen Modalität, in dem Sinn, daß der Bezug zur Realität (zur realen Gegenwart der Sprechzeit) unerheblich ist.⁷⁵

Könnte dies auch eine Möglichkeit sein, WEINRICHS Zweiteilung der sprachlichen Welt mit der klassischen hebräischen (und allgemeinen) *tempus*-Lehre zu versöhnen? Die Erzählzeit *wayyiqtol* als Teil des Modalsystems?

Gregor Geiger, ofm
Studium Biblicum Franciscanum, Jerusalem

Bibliographie

- BLAU J., „Adverbia als psychologische und grammatische Subjekte/Praedikate im Bibelhebraeisch“, *VT* 9 (1959) 130-137.
- BUBER M. - ROSENZWEIG F., *Die Schrift* (4 Bände), Stuttgart ^{6/8/10}1992.
- BUTH R., „Methodological Collision between Source Criticism and Discourse Analysis“, in R.D. BERGEN (ed.), *Biblical Hebrew and Discourse Linguistics*, Winona Lake 1994, 138-154.
- BUTH R., „Functional Grammar, Hebrew and Aramaic: An Intergrated, Textlinguistic Approach to Syntax“, in W.R. BODINE (ed.), *Discourse Analysis of Biblical Literature: What It Is and What It Offers*, Atlanta 1995, 77-102.
- COOK J.A., „The Semantics of Verbal Pragmatics: Clarifying the Roles of *wayyiqtol* and *weqatal* in Biblical Hebrew Prose“, *JSS* 49 (2004) 247-273.
- ESKHULT M., „Thoughts on Phrases and Clauses Expressing Circumstance in Biblical Hebrew Narration“ (in diesem Buch).

⁷² So argumentiert z.B. NOTARIUS, *Victory*, Kap. 4.

⁷³ Wie z.B. die im vorhergehenden Abschnitt 3.2 behandelten Funktionen von Sukzession, Wiederaufnahme etc., für die ich als Grundfunktion „Vordergrund der Erzählung“ vorgeschlagen habe.

⁷⁴ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt HATAV, *Past*, aus einer ganz anderen Richtung (sie betrachtet *wayyiqtol* als aus drei Morphemen zusammengesetzt: *w* + *ay* + *yiqtol*; letzteres differenziert sie morphologisch nicht weiter).

⁷⁵ Mit anderen Worten drückt dies eine Formel aus, mit der Beduinen im Negev Erzählungen einleiten: *kān yā mā kān* („es war, oder es war nicht“; wiedergegeben nach einer Konferenz von R. HENKIN am 23.2.2010 im Van-Leer-Institut, Jerusalem).

- GROSS W., *Verbform und Funktion: wayyiqtol für die Gegenwart?* (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 1), St. Ottilien 1976.
- HATAV G., „Past and Future Interpretation of Wayyiqtol“, *JSS* 51 (2011) 85-109.
- ISAKSSON B., „The Textlinguistics of the Suffering Servant: Subordinate Structures in Isaiah 52,13–53,12“ (in diesem Buch).
- JOÜON P., MURAOKA T., *A Grammar of Biblical Hebrew* (Subsidia Biblica 27), Roma ²2008.
- V. D. MERWE C. H. J., „Discourse Linguistics and Biblical Hebrew Grammar“, in R. D. BERGEN (ed.), *Biblical Hebrew and Discourse Linguistics*, Winona Lake 1994, 13-49.
- NICCACCI A., *Lettura sintattica della prosa ebraico-biblica: Principi e applicazioni* (SBF. Analecta 31), Jerusalem 1991.
- NICCACCI A., „Ebraico Biblico e Linguistica“, *Henoch* 20 (1998) 189-207.
- NICCACCI A., „On the Hebrew Verbal System“, in R. D. BERGEN (ed.), *Biblical Hebrew and Discourse Linguistics*, Winona Lake 1994, 117-137.
- NICCACCI A., „The Biblical Hebrew Verbal System in Poetry“, in S. E. FASSBERG - A. HURVITZ (ed.), *Biblical Hebrew in Its Northwest Semitic Setting. Typological and Historical Perspectives*, Jerusalem - Winona Lake 2006, 247-268.
- NICCACCI A., „An Integrated Verb System for Biblical Hebrew Prose and Poetry“, in A. Lemaire (ed.), *Congress Volume Ljubljana 2007* (VTS 133); Leiden - Boston 2010, 99-127.
- NICCACCI A., *Sintassi del verbo ebraico nella prosa biblica classica* (Dispensa ad uso interno degli studenti dello Studium Biblicum Franciscanum), Gerusalemme 2010-2011 (überarbeitetes Manuskript des gleichnamigen, 1986 als SBF. Analecta 23 erschienenen Werkes).
- NOTARIUS T., „Text, Discourse and Tenses in the Victory Song in 2 Sam 22,33-46: In Search of the Underlying Literary Convention“ (in diesem Buch).
- DE REGT L., „Hebrew Verb Forms in Prose and in Some Poetic and Prophetic Passages: Aspect, Sequentiality, Mood and Cognitive Proximity“, *JNWSL* 34 (2008) 75-103.
- WEINRICH H., *Tempus: Besprochene und erzählte Welt* (Sprache und Literatur 16), Stuttgart - Berlin - Köln ⁵1994.